



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rufs. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rufs. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rufs. Die Posten können überall bestellt sein. Rücksendung auf Verlangen der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsabend für beide Teile in Würzburg (Westl.) Freystraße 404. — Gesamtwortlaut für den gesamten Inhalt: Friedrich Wöhrle, Neuenbürg (Westl.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Anzeigenzeitung 10 Rufs., die einwöchige 20 Rufs., die einmonatliche 100 Rufs., die einjährige 1000 Rufs. (einschließlich 20 Rufs. Zustellungsgebühr). Die Anzeigen werden nur für den Tag der Erscheinung der Zeitung übernommen. Im Übrigen gelten die sonst üblichen Bestimmungen der deutschen Anzeigenverordnungen. Preisliste liegt bei jeder Bestellung. Zusätzl. in Vertikale Nr. 5 gültig. Verlag und Anzeigenbezug: G. Wöhrle, Wildbader, Calw, Dr. Wöhrle, Neuenbürg.

Nr. 79

Neuenbürg, Donnerstag den 3. April 1941

99. Jahrgang

Danzererfolg in Nordafrika

Rückzug des Feindes auf Agadobia. — Fünf feindliche Schiffe mit 35 300 BRT von U-Boot versenkt. — Sechs Tanker mit 42 000 BRT von Kampfschwadern vernichtet. 24 Flugzeuge zerstört.

Berlin, 2. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzerkräfte des deutschen Afrikakorps nahmen am 31. März bei gewaltvoller Ausföhrung in Nordafrika im Zusammenwirken mit der deutschen und italienischen Luftwaffe einen vorgehobenen Stöhpunkt und eine ausgebauten Stellung des Feindes. Feindliche Gegenstöße blieben erfolglos. Es wurden Gefangene gemacht und zahlreiche britische Panzerpflanzwagen und Kraftfahrzeuge im Gefechtskampf und durch Luftangriffe vernichtet. Der Feind zog sich in Eile auf Agadobia zurüch. Die eigenen Verluste sind gering.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Herbert Schulze versenkte im Nordatlantik zum größten Teil aus Geleitzügen heraus fünf feindliche Schiffe mit zusammen 35 300 BRT. Mit der Vernichtung eines weiteren torpedierten großen Dampfers ist zu rechnen.

Flugzeuge eines Kampfschwaders unter Führung des Majors Albricht vernichteten sechs große Tanker mit zusammen 42 000 BRT am Eingang des St. Georg-Kanals. Eine Kette des gleichen Verbandes unter Führung von Oberleutnant Münz griff einen Flugplatz an der britischen Südküste mit durchschlagendem Erfolg an. Hierbei wurden Bombenvolltreffer in Hallen und Unterkünften erzielt und 24 Flugzeuge mit Sicherheit am Boden zerstört. Andere Kampfflugzeuge beschädigten fünf große Handelschiffe schwer. Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze auf Newquay und in den Midlands.

Der Feind zog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

„Es gießt!“

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht enthält neue stolze Erfolge der verschiedenen Teile der deutschen Wehrmacht. So haben Panzerkräfte des deutschen Afrikakorps einen feindlichen Stöhpunkt in der Cyrenaika, Maria El Brega, wie man dem italienischen Bericht entnehmen kann, genommen. Auf dem Meere sind wiederum harte Schläge gegen England ausgeteilt worden. So vernichtete ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Schulze im Nordatlantik fünf oder sechs große Dampfer eines Geleitzuges, ein Kampfschwader unter Führung des Majors Albricht landete sechs Tanker auf dem Meeresgrund hinob, und schließlich sind im Verlauf weiterer Kampfhandlungen auch sonst noch mehrere britische Schiffe beschädigt worden. Von besonderer Kühnheit zeugt der Tiefangriff einer deutschen Fliegerkette unter Führung des Oberleutnants Münz, die aus 15 Meter Höhe mit durchschlagender Wirkung einen britischen Flugplatz an der Südküste bombardierte und dabei zumindest 24 Flugzeuge vernichtet hat.

So schrumpft in Auswirkung der Schlacht auf dem Atlantik die Zufuhr Großbritanniens an Kriegsmaterial, an Nahrungsmitteln und Rohstoffen allmählich zusammen. Dieser Abbruch ist derart kräftig, daß er auf die Dauer tödlich wirken muß. Denn schon heute steht fest, daß die Westfront Englands und der Vereinigten Staaten diese Verluste nur zu einem Bruchteil wieder wettmachen können. Mit welcher Unruhe die britische Realisierung diese Entwicklung verfolgt, geht aus den Vägen und den vielen Widersprüchen hervor, in die sich London verwickelt. So machte die Reutersagentur eine Rechnung auf, nach der sich die britischen Schiffverluste von 74 000 BRT im Wochendurchschnitt im Februar auf 59 141 BRT im März verringert haben sollen. Schade nur, daß die britische Admiralität gleichgültig mit einer Ueberföhrung beraustam, die immerhin schon 84 000 BRT für die ersten drei Märzwochen auswies. Aber nicht genug damit, erschien dann auch noch eine „Berichtsaussage“, durch die sich unter Einbeziehung der bisher „vernichteten“ Schiffe die Verluste bereits auf 94 402 BRT erhöhte. Das ist also noch mehr, als der von Reuters errechnete Wochendurchschnitt im Februar ausgemacht hat. Selbstverständlich sind auch die Angaben noch unvollständig. Daß aber die Tonnageverluste Englands leicht schon außerordentlich ernst sind kann man auch daraus entnehmen, daß Commander Fletcher, der Sekretär des Ersten Lords der Admiralität, es für notwendig erachtet hat, jene, die Kritik daran üben, daß England nicht genug bewaffnete Schiffe für den Geleitsdienst habe, darüber zu belehren, man solle nicht glauben, daß man Schiffe ebenso leicht bekommen könne, wie eine Autodrahtse. Wenn man ruhe. Wenn es jedoch heißt reane, so müsse man manchmal lange warten, bevor man eine Tonne bekomme. In Fortföhrung dieses Gleichnisses äußerte Fletcher dann noch: „In Bezug auf die enalische Marine kann ich wohl sagen, es regnet nicht nur andauernd sondern es gießt.“ Und damit dürfte der Sekretär des Ersten Lords der britischen Admiralität in der Tat die Situation Englands richtig wiedergegeben haben, wobei nur zu bemerken ist, daß die Kampfhandlungen, die man die Schlacht im Atlantik nennt, immer noch in den Anfängen beruhen sind.

100 Millionen Liter Treibstoff vernichtet

Was die Engländer in den letzten Tagen an Tankern verloren

Berlin, 2. April. Die englische Tankerschiffahrt hat in den letzten Tagen außerordentlich große und bei dem jetzigen Stande des englischen Tankerschiffbaues unersehbare Verluste erlitten. Wie der Wehrmachtsbericht vom Sonntag, 30. 3., meldete, versenkten Unterseeboote fünf Tankdampfer, die zum Teil aus stark geschützten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt wurden.

Am Dienstag, 1. April, haben Teilkräfte eines deutschen Kampfschwaders im St. Georgs-Kanal einen englischen Tanker-Geleitzug angegriffen und sechs große Öltransportdampfer vernichtet.

Ohne Einrechnung der im Mittelmeer entstandenen Tanker-Verluste hat die britische Handelsflotte allein im Sperrgebiet um England in den letzten Tagen elf große Tankdampfer mit insgesamt 84 000 Bruttoregistertonnen eingebüßt. Die Nutzfähigkeit dieser elf Tankdampfer umfaßt rund 110 000 Tonnen oder 110 Millionen Liter Treibstoff, die der britischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft innerhalb weniger Tage verlorengegangen sind.

Aus einem zufällig in Madrid bekanntgewordenen Telegramm eines englischen Kaufmannes in Bombay an seinen Geschäftsfreund geht hervor, daß die englischen Kontrollstellen den Kaufleuten in Indien kürzlich den Rat gaben, ihre Ver-

stellungen in England zu kündigen oder die bereits dort gekaufte Ware möglichst sofort wieder zu verkaufen.

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Maßnahme auf die katastrophale Tonnagekatastrophe in England zurückzuführen ist.

Besprechung mit dem USA.-Geschwaderchef

New York, 2. April. Die United Press aus Manila meldet, traf dort im Flugzeug der Chef der englischen Luftstreitkräfte in Ostafrika, Sir Robert Brooke-Popham, mit seinem Stabschef, Generalmajor Gwing, zu einer Besprechung mit dem Chef der amerikanischen Ostafrikaflotte ein.

Chinesen bei Manchung schwer geschlagen

Schanghai, 2. April. (Ostasiendienst des DWB.) Die japanischen, Mitte März eingeleiteten Operationen gegen das chinesische 19. Armeekorps, das südlich von Manchung in der Provinz Kiangsi eine Offensive vorbereitete, sind mit einer vollständigen Niederlage der Chinesen abgeschlossen worden. Die Chinesen verloren in zahlreichen Einzelgefechten annähernd 9000 Tote und große Mengen Kriegsmaterial. Der Rückzug der chinesischen Truppen erfolgte nach Angaben der Japaner in großer Verwirrung.

Mit tausend Flüchtlingen donauaufwärts

Berichte der Deutschen über die Schandbrüche des serbischen Chauvinismus

Wien, 2. April. (Gig. Juntmeldung.) In den späten Nachmittagsstunden des Mittwochs legten zwei Dampfer der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die „Arctus“ und die „Schönbrenn“, mit rund 1000 Deutschen aus Jugoslawien an Bord an der Reichsbrücke in Wien an. Wir waren diesen Volksgenossen, die serbischer Chauvinismus zum Verlassen des Landes gezwungen hatte, bis Preßburg entgegengefahren und haben sie dann bis Wien begleitet.

Die Abfahrt in Preßburg verzögerte sich, denn die Slowaken und die Deutschen aus dieser Stadt weitestgehend miteinander, um den Flüchtlingen Aufmerksamkeit zu erweisen. Ganz Preßburg hand auf dem Langen Kai und winkte den deutschen Schiffen Abschiedsgrüße zu.

Als wir durch das Schiff wandern, stolpern wir über Körbe und Kisten, denn der kleinste Knap und der letzte Winkel des Schiffes sind ausgenutzt, um die Habe der Deutschen aus Jugoslawien, soweit sie diese mitnehmen konnten, mit in die deutsche Heimat zu nehmen. Hans und Heim haben diese Männer und Frauen aufgeben müssen. Die Arbeit vieler langer Jahre ist dahin, ihre Existenz verloren. Serbische Willkür und serbischer Vernichtungswille haben alles zerstört, was diese Deutschen sich mit vieler Mühe aufgebaut hatten. Die Flüchtlinge erzählen nur in knappen Worten von den furchtbaren Tagen, die sie in Jugoslawien nach dem Staatsstreich durchmachen mußten.

Genau vor acht Tagen, am Mittwochabend, bildeten sich so berichteten die Flüchtlinge und in Belgrad die ersten Zusammenrottungen. Juden und englische Agenten bielten ihre Stände für gekommen, warfen Geld unter den Böbel, kauften Alkohol in großen Mengen und verschenkten ihn an die Serben. Die Folge war, daß in der Nacht der Mob grölhte: „Hoch England, nieder mit Deutschland“. Am nächsten Donnerstag morgen tobte sich der serbische Chauvinismus in seiner Wut gegen alles, was deutsch ist, aus. Studenten, Lehrer, Juden, Freimaurer, Offiziere und serbische Soldaten ergüßen sich in Schmähsrufen auf Deutschland und die Polizei fand „natürlich“ keinen Anlaß, diesem Toben Einhalt zu gebieten. In den Schulen wurden die deutschen Kinder von serbischen Schülern angerempelt, ohne daß die Lehrer es für nötig bielten, dagegen einzuschreiten.

Die nächsten Tage brachten kein Ende des serbischen Wahnsinns. Wo ein Deutscher sich zeigte, drohten die Serben: „Dein Kopf hängt demnächst auf dem Baum“. Der maßlose Haß dieser Leute auf die Deutschen kannte keine Grenzen.

Als die Verhaftungen und Drohungen, die Verschimpfungen und Gewalttätigkeiten gegenüber den Deutschen immer größer wurden, erging an die Reichsdeutschen die Aufforderung, das Land zu verlassen, und am Sonntagabend traten sie nun aus Belgrad, Kersch und allen anderen Städten und Dörfern, wo Reichsdeutsche wohnten, die Rückkehr in die Heimat an. Alle diese Flüchtlinge sind einstimmig der Ueberzeugung, daß für die unerhörten Vorfälle allein die serbischen Heber und die englischen Agenten verantwortlich sind. London hat mit seinen Verlockungen und Versprechungen die wildste Hingeloffenheit bei den Serben geweckt und ist so leichtlich der wahre Schuldige.

Bei ihrer Landung in Wien empfingen ungezählte Tausende von Menschen aus allen Teilen der Bevölkerung die Deutschen aus Jugoslawien und bielten ihre Brüder und

Schwestern mit nicht erdenklichen Beistufen willkommen. Mit der Wiener Bevölkerung bereitete die Partei den Flüchtlingen auf deutschem Boden einen herzlichsten Empfang, bei dem der stellvertretende Gauleiter, SS-Brigadeführer Schatzger, sich zum Sprecher der Gefühle aller Deutschen machte.

Lage in Jugoslawien gilt als ernst

Die Auffassung in Budapest

Budapest, 2. April. Die Lage in Jugoslawien wird in Budapest politischer Kreise als ernst angesehen und dieser Auffassung geben auch die Blätter Ausdruck. Besonders fällt die ständige Verschiebung der Regierungserklärung Simowitsch auf, woraus man in Budapest folgert, daß die gegenwärtige jugoslawische Regierung in der Klärung ihrer außenpolitischen Beziehungen eine zaudernde Haltung einnimmt, während gleichzeitig mit außerordentlicher Energie alle diejenigen entfernt werden, denen Jugoslawien bisher verdankte, daß es außerhalb des Krieges blieb. Es wird darauf hingewiesen, daß man hinter diesen Tatbestand die Hand Englands erblicken könne.

„Huldigung“ im Unterhaus

Stockholm, 2. April. Wie Reuters meldet, fand am Mittwoch im Unterhaus die Nachtergreifung der neuen jugoslawischen Regierung eine warme Huldigung durch den Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, der für die britische Regierung sprach. Butler, den man gebeten hatte, eine Erklärung über die Entwicklung der Lage in Jugoslawien und auf dem Balkan im allgemeinen abzugeben, erwiderte: „Zeit meiner Erklärung in der vorigen Woche hat sich die Lage durch die Nachtergreifung einer neuen jugoslawischen Regierung von Grund auf geändert. Die britische Regierung steht in den besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu der neuen Regierung.“

Dokumentenfälscher verurteilt. — Mißglückte Deutschenebe

Der Dokumentenfälscher Jürges wurde in Buenos Aires zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt unter gleichzeitiger Aberkennung der büroerischen Ehrenrechte auf vier Jahre. Jürges hatte vor rund zwei Jahren über die Boulevardpresse die inamste Deutschenebe zu entfachen versucht, besonders gegen den früheren Landesarsuppenleiter von Argentinien Alfred Müller. Ein Gerichtsverfahren hatte seinerzeit die völlige Haltlosigkeit dieser Anwürfe erwiesen, worauf das Strafverfahren gegen Jürges eingestellt wurde.

Die britische Terrorherrschaft in Indien.

Aus den Berichten der in Kabul eintreffenden britisch-indischen Zeitungen geht hervor, daß sich die blutigen Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in allen Provinzen immer mehr häufen. Nach einer Meldung der „Civil and Military Gazette“ sind im Bezirk von Wamjar bei Benares im Verlauf eines Zusammenstoßes 100 Personen verwundet worden, 23 Verletzte seien verhaftet worden. Wie die „Tribune“ schließlich meldet seien bei den Zusammenstößen in Dakar 25 Personen getötet und 147 verwundet worden. Im Zusammenhang mit diesen Unruhen seien 250 Personen verhaftet worden.

„Garant des Sieges — Der Führer“

Rede Dr. Frick in Hannover.

Hannover, 2. April. Reichsminister Dr. Frick sprach zu Tausenden von Volksgenossen im Konzertsaal und im großen Saal des Volkshauses. Er würdigte zunächst das gigantische Aufbauwerk Adolf Hitlers und betonte, daß im Laufe dieses achtjährigen Werkes mit zwingender Logik ein Sieg dem andern folgte. Die Gründung der Partei und die 13-jährige Kampftätigkeit der Bewegung habe eine Auslese der besten Kräfte der Nation geschaffen. Diese Kräfte waren dann nach der Machtübernahme auch qualifiziert, die führenden Stellen in der Staatsverwaltung einzunehmen.

Im Mittelpunkt der Rede stand dann ein zusammenfassender klarer Wehrbild über die drei großen Phasen, die den Jahren der Machtübernahme ihr besonderes Gepräge gaben. Die ersten Jahre standen im Zeichen der innenpolitischen Festigung des Staates. Es galt das Volk millenmächtig auf die Idee Adolf Hitlers auszurichten. Nach der Abschaffung der zerkleinernden politischen Partei wurde die NSDAP die Willensträgerin des deutschen Volkes und Reiches. Nach Abschluß dieser politischen Aufräumungsarbeit konnte dann der Wiederaufbau des Reiches beginnen. Als zweiten großen Faktor stellte Dr. Frick den Aufbau der deutschen Wehrmacht heraus. Er schilderte den Kampf des Führers um die deutsche Gleichberechtigung, der an der Unversenkung unserer ehemaligen Gegner scheitern mußte. Nach dem Aufbau der Wehrmacht und nach der machtmächtigen Stärkung des Reiches konnte der Führer dann mit der Verwirklichung des Programms in außenpolitischer Hinsicht beginnen. Dr. Frick schloß noch einmal die einzigartigen außenpolitischen Erfolge des Führers und die Schaffung des Großdeutschen Reiches ohne jeden Schwertstreich zusammen, wobei er feststellte, daß dieses einzig und allein der geleisteten nationalsozialistischen Vorarbeit zu danken war.

Im zweiten Teil seiner Rede entwickelte Dr. Frick die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung: Das Erfassung- und Beschaffungswesen, die Sorge für die Familien und Angehörigen unserer Soldaten, die Verwaltung in den neugewonnenen und beizuhaltenden Gebieten und zahlreiche andere verantwortungsvolle Kriegsaufgaben mehr haben hierbei im Mittelpunkt zu stehen. Die Betreuung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer ist zu keiner Zeit so umfassend gewesen wie im nationalsozialistischen Staat. Zu diesen Aufgaben hinzu kommt dann noch eine großartige Verbrauchsregelung. Aus allen diesen Aufgaben leitete Dr. Frick ab, daß gerade auch der deutsche Beamte auf den Dank des Volkes, wie ihn auch der Kämpfer, Arbeiter und der Bauer an der Front der Heimat verdienen, Anspruch habe. Zu den Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung gehört auch der Ausmarsch bei Kriegsende. Gerade auf diesem Gebiet gilt es, die entstandenen Schäden an Gut und Blut rasch und umfassend, soweit dies möglich ist, auszugleichen. Jede bürokratische Kleinlichkeit hat hier auszuweichen. Dr. Frick betonte unter besonderem Beifall in diesem Zusammenhang, daß uns im übrigen jeder Angriff auf die Zivilbevölkerung nur noch härter und entschlossener und tiefergewillter macht.

Das Wort des Führers „England wird fallen“ — so führte Dr. Frick weiter aus — wird keine Erfüllung finden, denn in diesem Kampf wird nicht nur über die Verwirklichung unserer Weltanschauung entschieden, sondern gleichzeitig über ein neues Europa, in welchem jedes Volk nach Leistung und Fähigkeit seinen Lebensraum gestalten kann. In diesem Sinne steht das deutsche Volk geschlossen und befreit vom Geist Adolf Hitlers bereit zur letzten Entscheidung. Je länger dieser Kampf dauert, desto härter ist der Wille des Volkes zur Erzielung des glorievollen Sieges der deutschen Geschichte. Dr. Frick schloß: „Der Garant dieses Sieges ist der Führer!“

Fast 100000 BRZ versenkt

Ritterkreuz für jungen U-Boot-Kommandanten.

BRB, Berlin, 2. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Dellen.

Kapitänleutnant Dellen, Kommandant eines Unterseebootes, hat insgesamt 9143 BRZ feindlichen Handelschiffsraumes versenkt. Dieser glänzende Erfolg, der auf verschiedenen Unternehmungen, die ihn bis dicht unter die englische Küste führten, erzielt wurde, ist der Entschlossenheit und dem Geschick des Kommandanten, der sich jeder feindlichen Gegenwirkung zu entziehen wußte, zu verdanken.

Kapitänleutnant Jürgen Dellen, Sohn des Bildhauers Paul Dellen, wurde am 24. 10. 1913 in Berlin geboren. Als Oberleutnant zur See erhielt Dellen als feinerster jüngerer Unterseebootkommandant das Kommando über ein Unterseeboot. Schon auf den ersten Unternehmungen im gegenwärtigen Krieg zeichnete er sich durch gute Leistungen aus, wofür ihm das E. K. I und 2 verliehen wurden. 1941 erfolgte seine Beförderung zum Kapitänleutnant.

„Zwerg 71“

Das kleinste Minenuchboot der Kriegsmarine.

BRB, Berlin, 3. April. Vor dem Oberkommando der Kriegsmarine am Treppeufer in Berlin machte Mittwochmittag das kleinste Minenuchboot der Kriegsmarine aus einem Küstenschutzverband der norwegischen Westküste, „Zwerg 71“, fest. Der Bootsmannschaftsmaat und die aus fünf Matrosen bestehende Besatzung übertrachten dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, eine künstlerisch ausgearbeitete Postkarte, die von Kommandanten einzelner Schiffe der Flottille unterzeichnet war, als Gruß von der Front an die Heimat.

Es ist eine stolze Leistung, die diese Männer in etwa zwei Wochen mit ihrer Fahrt auf dem kleinsten Minenuchboot der Kriegsmarine vollbracht haben. 700 Seemeilen führte der Weg über See, von der norwegischen Westküste eine Strecke über den Atlantik, über das Skagerrak, die Nordsee entlang der dänischen Küste in einen deutschen Hafen, von wo aus noch etwa weitere 500 Seemeilen auf Binnengewässern, auf Elbe und Havel, zurückgelegt werden mußten. Sturm und Eisang überwand das nur wenige Tonnen große Boot dank der Geschicklichkeit von Kommandant und Besatzung im Skagerrak.

Minenuchboot wies Fliegerangriff ab.

Englische Bombenflugzeuge griffen ein deutsches Minenuchboot in der Nordsee erfolglos an. Das Boot entzog sich durch schnelles und geschicktes Manövrieren den abgeworfenen Bomben und zwang durch sein gut liegendes Abwehrfeuer die englischen Kampfflugzeuge zu beschleunigtem Abziehen.

„Drohung mit einem zweiten Bromberg“

Der serbische Terror — Zurückbare Leiden der Deutschen

Temeschburg, 2. April. Obwohl seit Sonntag die jugoslawischen Behörden die Grenze nach Rumänien stark abgeperrt haben und — wie die Flüchtlinge berichten — neben den normalen Grenzschutz auch Militär zur Abperrung eingesetzt haben, konnten am Dienstag wieder über hundert volksdeutsche Flüchtlinge an verschiedenen Stellen über die Grenze kommen.

Die Flüchtlinge sagen übereinstimmend aus, daß die Haltung der Serben ihnen gegenüber immer drohender wird, und daß sie offen mit einem „zweiten Bromberg“ drohen. So hat z. B. der Bahnhofsleiter in Alibon offen erklärt, er werde „bis zu den Knien durch deutsches Blut waten“. In einzelnen Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, bei denen volksdeutsche schwer mißhandelt wurden.

Reichsdeutsche, die aus Serbien eintrifften, berichten ebenso wie viele volksdeutsche aus ihren Gemeinden, daß die verächtlichen Tschetnik (Angehörige eines deutschfeindlichen militärischen Verbandes) vor einigen Tagen systematisch über das ganze Gebiet in die deutschen Gemeinden verteilt wurden. Die Werkschwer Reichsdeutschen haben beobachtet, wie diese Tschetnik volksdeutsche Frauen und Mädchen zwangen, ihre am Rodauschlag getragenen Abzeichen, einen Totenkopf mit Dolch, zu küssen und wie sie ihnen dabei den Mund blutig schlugen. Sie berichten weiter, daß Sokoltrupps und andere serbische Elemente demonstrierten und unter Rufen wie „Nieder mit Hitler, nieder mit Deutschland“ gegen die Deutschen vorgingen. Die Polizei sehe diesem Treiben ruhig zu. Die Besatzungsmacht sei logar die Hauptträgerin dieses Maraschaffes; die höheren Verwaltungsbehörden wagen es aber nicht, gegen die Ausschreitungen vorzugehen.

Auch Bulgaren flüchten

Sofia, 2. April. Im Laufe der letzten Tage sind bulgarische Studenten aus Belgrad eingetroffen, die erklären, sie hätten Belgrad verlassen müssen, weil sie dort schweren Verfolgungen von Seiten serbischer Elemente ausgesetzt gewesen seien. Auch die Frauen neutraler ausländischer Diplomaten hätten wie zahlreiche bulgarische Familien Belgrad verlassen und sind nach der bulgarischen Hauptstadt abgereist. 12 kroatische Soldaten haben Dienstag die bulgarische Grenze überschritten und sich den bulgarischen Behörden gestellt. Sie erklärten, daß sie für die serbischen Chauvinisten nicht kämpfen wollen.

Rundgebungen in Sofia.

Große nationale Jugend- und Studentenkundgebungen fanden in Sofia vor dem königlichen Schloß statt. Nach einer Verlesung, die dem bulgarischen Soldatenumgewidmet war, zogen die Teilnehmer durch die Hauptstraßen, trugen patriotische Lieder und verteilten Flugchriften, die sich in scharfen Worten gegen den serbischen Chauvinismus und die Unterdrückung der Kroaten, Magdonier und Slowenen wandten. Es wurden Hochrufe auf den Führer und das deutsche Heer laut.

Deutschfeindlicher Freimaurer Banus von Neusoh.

Zum Banus des Donau-Banats (Neusoh), das das Hauptstammungsgebiet der deutschen Volksgruppe umfaßt, wurde der frühere Staatssekretär im Innenministerium Dr. Miklós Blaskócsy ernannt. Blaskócsy ist Freimaurer und wurde im August 1940 von seinem Posten im Innenministerium entfernt, da er allzu offensichtlich deutsch- und slawenfeindliche Umtriebe begünstigt hatte.

Die Seeschlacht bei Kreta

Das Gros der britischen Mittelmeerflotte von den Italienern angegriffen

Ein aus leichten Seestreitkräften bestehender italienischer Flottenverband hatte in der Ionischen See einen Zusammenstoß mit dem Gros der britischen Seestreitkräfte in der Mittelmeer. Trotz der ungeheuren Überlegenheit der Engländer an Schiffen und schwerer Artillerie, die durch die Anwesenheit britischer Marineflugzeuge noch verstärkt wurde, gaben die italienischen Kreuzerkommandanten keinen Augenblick den Feind anzuweichen. Die Verluste der Italiener sind bekannt. Auch die englischen Verluste sind beträchtlich. Sie sind höher, als die zunächst gemeldeten Verluste eines schweren Kreuzers erkennen ließ.

Wie bei früheren Gelegenheiten, zeichnet sich das Kommando der italienischen Admiralität durch rückhaltlose Offenheit aus, während die amtlichen Meldungen der britischen Admiralität die eigenen Verluste verschweigen, auf der anderen Seite aber die italienischen Verluste wie üblich aufblähen.

Umlo erklaunlicher sind die Forderungen, die man englischerseits aus dem Gesicht in der Ionischen See zieht. Die „Daily Mail“ meint, die Engländer seien dadurch in die Lage versetzt worden, ihre Flotte im Atlantik zu verstärken. Man wird sich noch erinnern, daß genau die gleichen überheblichen Betrachtungen nach dem Angriff englischer Torpedosubmarine auf die italienische Flottenbasis in Tarent angestellt wurden. Jedesmal, wenn ein britisches Kriegsschiff die Bestimmung erfüllt, für die es als Glied der größten Flotte der Erde abgebaut wurde, erfährt die britische Admiralität eher veranlassen, die Mittelmeerflotte zu verstärken, wie das durch die Entsendung eines neuen Flugzeugträgers erst kürzlich geschehen ist.

Eine Offensivaktion der Italiener

Zu der Seeschlacht im zentralen Mittelmeer gibt das italienische Kriegsministerium folgende Einzelheiten bekannt:

Der italienische Wehrmachtsbericht

Deckschiff in der Egeenaische besetzt.

Rom, 2. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Bedeutung.“

In Nordafrika haben italienische und deutsche motorisierte Truppen nach Überwindung des feindlichen Widerstandes Marfa El Brega, eine Ortschaft in der Egeenaische, besetzt. Unsere Flugzeuge haben Schiffe im Hafen von Benghali bombardiert und eines davon versenkt.

In Ostafrika ging während des gestrigen Tages die Verteidigung unserer Truppen gegen die übermächtigen feindlichen Kräfte sowohl an der Nordfront wie in der Zone des Ruwe-Flusses weiter. Unsere Jagdflieger in Ostafrika haben zwei Hurikane und zwei feindliche Bomber abgeschossen.“

Lange und herzliche Unterredung zwischen dem Duce und Matsuoka

Rom, 3. April. (Eig. Funkmeldung.) Nach dem vom Duce zu Ehren des japanischen Außenministers gegebenen Frühstück fand zwischen dem Duce und Minister Matsuoka eine lange und herzliche Unterredung statt.

Matsuoka bei Papst Pius XII.

Rom, 3. April. (Eig. Funkmeldung.) Papst Pius XII. hat am Mittwoch vormittag den japanischen Außenminister Matsuoka in Audienz empfangen. Anschließend tratete der japanische Außenminister dem Kardinalstaatssekretär Mag-

kannt: „Seit einiger Zeit war eine wachsende Verstärkung des feindlichen Schiffsverkehrs zwischen den ägyptischen und griechischen Häfen festgestellt worden. Wegen dieser Schiffe waren wiederholt italienische Torpedoboote, Schnellboote und Flugzeuge eingesetzt worden, die dem Feind jeweils die bereits in den Wehrmachtsberichten bekanntgegebenen Verluste zufügen konnten. Es erwies sich als nötig, eine ausgedehntere Offensivaktion zu unternehmen, die den Feind zwingen würde (abgesehen von den Verlusten, die er erleiden könnte), erschwerte Schutzmaßnahmen anzuwenden.“

Die Offensivaktion begann in der Nacht vom 25. zum 26. März mit der glänzenden Aktion unserer Angriffswaffen der Marine, die in die Sub-Bucht eingedrungen sind. In der folgenden Nacht haben nach vorausgegangener eingehender Luftaufklärung acht von Torpedolägern begleitete italienische Kreuzer die Stützpunkte verlassen und sind mit Unterstützung eines Panzerkreuzers in See gegangen. Am Morgen des 28. erreichten diese Streitkräfte die Gewässer südlich von Kreta und eröffneten das Feuer gegen eine Abteilung feindlicher Kreuzer, die jedoch sofort die Flucht abbrachen. Während unsere Schiffe sich auf dem Rückweg befanden und das Meer ablichten, führten unsere Torpedosubmarine Aktionen durch, bei denen es gelang, außer einigen Handelschiffen zwei Kreuzer und einen Flugzeugträger zu treffen. Auch der Feind führte am Nachmittag nach Sonnenuntergang getroffenen Kreuzers wurden bereits bei er kurz nach Sonnenuntergang einen Kreuzer traf, der auf Grund der erlittenen Schäden seine Geschwindigkeit verringern mußte.

Während die Abteilung, der dieser Kreuzer angehört, im Abstand von dem Gros der Streitkräfte ihre Aufgabe der Deckung durchführte, traf sie in der Nacht mit feindlichen Streitkräften zusammen, denen, den englischen Erkundungen zufolge, auch ein Schiffschlepper angehört. Es folgte eine lebhafteste Schlacht. Unsere Einheiten reagierten mit sofortigem Feuer und Angriffen der Torpedoläger, die, wie dies selbst der Feind zugab, sich den feindlichen Einheiten dicht näherten und zahlreiche Torpedos abfeuerten. Unsere Verluste einschließlich des bereits durch einen Torpedo nach Sonnenuntergang getroffenen Kreuzers wurden bereits im Wehrmachtsbericht mitgeteilt. Am folgenden Tag haben Einheiten unserer Luftwaffe in Fortsetzung ihrer offensiven Aufklärung einen anderen Kreuzer mit Torpedos getroffen sowie einen Flugzeugträger mit Bomben.

klone den üblichen Besuch ab, den dieser im Laufe des Vormittags erwiderte.

„Betrug von Judassen“

Rundfunkdebatte über die Konvoifrage.

BRB, New York, 2. April. Vor dem Rundfunk debattierten — laut United Press — Senator D. Ryan, der republikanische Abgeordnete Clark Baldwin, der demokratische Senator Wheeler und der republikanische Abgeordnete Ribb über die Frage, ob die Vereinigten Staaten Konvois stellen sollen.

D. Ryan betonte, daß Kriege niemals gewonnen würden, wenn wichtiges Kriegsmaterial unbenuzt in den Docks liegen bleibe. Baldwin trat für Konvois über den halben Ozean ein, wie es Amerika auch im Weltkrieg getan habe. Der republikanische Ribb erwiderte demgegenüber, daß er nicht glauben könne, daß die Regierung Selbstmord zu geben beabsichtige. Wie sie es aber doch, „dann konnte ich kein Wort, das Wort aenu wäre, um einen derartigen Vertrauensbruch zu geisteln“. Wheeler erklärte: „Das US-Volk wird durch Betrug von amerikanischen Judassen jetzt in die Arme der Kriegsgötter geführt. Heute der Betrug, morgen das Kreuzigt.“

Wieder britische Schiffbrüchige gelandet.

Esabon, 2. April. In Esabon trafen 12 Schiffbrüchige eines von Amerika an England abgetretenen Frachtdampfers ein, der nach Mittelung von „Diario de Noticias“ 60 Meilen westlich von Irland von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist. Von den 45 Besatzungsmitgliedern sind 25 ertrunken. Der Name des orientierten Schiffes wurde bis jetzt nicht bekanntgegeben.

Aus dem Heimatgebiet

Sedenktage

3. April

- 1849 Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserwürde ab.
- 1897 Der Tonbildner Johannes Brahms in Wien gest.
- 1932 Erster Deutschflug Adolf Hitlers (bis 9. April).
- 1940 Erneuter Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Scapa Flow.

Der Hirsch wirft sein Geweih

Ein seltsamer Vorgang in den Rotwildbeständen.

In diesen Tagen vollzieht sich in den Wildbeständen ein seltsamer Vorgang: Der Hirsch wirft sein Geweih ab. Dieser Folge Schwind hat ein Jahr lang keinen Kopf geziert und seiner ganzen Haltung ein majestätisches Aussehen verliehen. Nun hat er seine Aufgabe erfüllt. Sein Träger wirft ihn ab, weil sich unter dem Geweihjah bereits neue Erhebungen bilden, aus denen sich nach der Entfernung des alten Geweihs im Laufe der kommenden Monate ein neuer, prächtiger Kopfschmuck entwickelt.

Dieser lebensgefährliche Vorgang wiederholt sich in jedem Frühjahr. Nicht immer lösen sich die Geweihstangen von selbst aus ihrer eigentümlichen Verbundenheit mit den Schädelknochen. Aber der Hirsch hilft dann von sich aus nach und schiebt mit den Klauen kräftig gegen den Baum, bis sie sich allmählich lockern und dann zur Erde fallen. Von Waldbearbeitern werden die Abwurfstangen dann später, oft erst nach langer Zeit im Laub entdeckt, gefunden und müssen, da der Hirsch keinen Anspruch darauf besitzt, an den Jagdhaber abgeliefert werden.

Das Geweih ist für den Waldmann, wenn er den Hirsch selbst zur Strecke bringt, die Trophäe, die ihm als das wertvollste des jagdlichen Erfolges gilt. Gute Hirschtrophäen sind eine Seltenheit geworden. Vor Inkrafttreten des Wildschutzes vom Jahre 1934 waren die Jagdhaber bestrebt, möglichst viele gute Trophäen zu erzielen. Aus diesem Zielstreben ist aber das Geweih beim Hirsch ebenso wie das Gehörn beim Rehwild nicht nur ein stolzer Kopfschmuck, sondern zugleich auch der Ausdruck einer guten oder schlechten Erbanlage. Nur Hirsche mit guten Erbanlagen erzielen ein gutes Geweih. Und ebenso ist es auch beim Rehwild. Das Wildschutzesgesetz legt daher jedem Jagdhaber die gesetzliche Pflicht auf, die schlechten Erbtäger, die verkrüppelte oder schlecht ausgebildete Geweihe tragen, rücksichtslos abzuschleppen und die guten Geweihtäger zu schonen. Auf diese Weise werden im Rahmen einer mehrschichtigen planvollen Aufsicht nach und nach gesunde Rotwildbestände erzielt.

Keine Ausschaltung des Vertrauensrates

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 9, Teil V, Seite 170, wird auf Beobachtungen des Reichsleiters der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland hingewiesen, wonach die Vertrauensräte in zunehmendem Maße ausfallen und die Arbeitsbedingungen der ihnen obliegenden Aufgaben fast ausschließlich auf den Betriebsleiter verlagert werden. Es habe sich in manchen Betrieben sogar die Gewohnheit herausgebildet, daß die Betriebsleiter Angelegenheiten, die zum Aufgabenbereich des Vertrauensrates gehören, nur noch mit dem Betriebsleiter besprechen. Demgegenüber betonte der Reichsleiter der Arbeit, daß der Vertrauensrat mit allen zu seinem Aufgabenbereich gehörigen Angelegenheiten befaßt und zu lebendiger Mitarbeit herangezogen werden soll. Nur so kann das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Betriebsleiter und Gewerkschaft im Betriebe entstehen. Ein solch enges Vertrauensverhältnis ist aber gerade jetzt im Krieg notwendig. Durch die unmittelbare Auffassung der Gewerkschaftsmitglieder, so führt er weiter aus, über betriebliche Erfordernisse und über die Gründe sonstiger durch die Kriegsumstände bedingter, oft einschneidender Maßnahmen, kann die Mitarbeit der Vertrauensräte nicht entbehrt werden. Trifft dieser nur selten zusammen, so erlischt das Interesse an dieser Einrichtung. Der Reichsleiter der Arbeit empfiehlt daher, den Vertrauensrat monatlich mindestens einmal einzuberufen. Damit dieser jederzeit arbeitsfähig ist, ist auf seine ordnungsmäßige Zusammenkunft zu achten. Ist diese nicht mehr gegeben, so ist zur Ergänzung des Vertrauensrates oder, soweit Vertrauensräte keine Sachverständigen überhaupt nicht mehr vorhanden sind, zur Neubildung des Vertrauensrates vom Betriebsleiter im Einvernehmen mit dem Betriebsratmann eine Liste mit der vom Betrieb vorgefertigten Anzahl von Vertrauensräten und Stellvertretern aufzustellen und der zuständigen Kreisverwaltung der RW vorzulegen. Von dort erhält der Reichsleiter der Arbeit den Antrag.

— M. Lebrun in landlichen Gebieten

— Fingerring und Schöllkraut. — Eine Warnung. In diesen Tagen wurde die Heilpflanzen-Wissenschaft jugendliche Bedeutung für die Heilunde charakterisiert. Unter den Pflanzen sind auch der Fingerring und das Schöllkraut genannt. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß beide Heilpflanzen in ihrem Wert für die Medizin bedeutend sind, den Kindern aber als Giftstoffe dargestellt werden müssen, damit die Kinder diese Pflanzen nicht in den Mund nehmen. Erst die Verarbeitung z. B. des Fingerringes schafft die heilenden Medikamente wie z. B. Digitalin usw.

— Offiziersanwärter für die Marinesanitätsdienstoffizierslaufbahn. Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt Herbst 1941 Offiziersanwärter für die Marinesanitätsdienstoffizierslaufbahn ein. Bewerber hierfür müssen Schüler höherer oder diesen gleichwertiger Lehranstalten sein, das Reifezeugnis besitzen oder mindestens in die achte Klasse veretzt sein. Lehre erhalten, sofern sie angenommen sind, das Reifezeugnis, wenn die zuständige Schulbehörde Führung und Leistung als ausreichend anerkennt. Meldefrist bis 15. Mai 1941. Meldungen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung), Kiel, zu richten. Merkblätter über die Einstellung, aus denen alles Nähere hervorgeht, sind bei jeder Wehrdienststelle sowie bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.

Aus der Arbeit der Schwarzwaldvereine

Freiburg i. B., 2. April. Die Arbeit des Schwarzwaldvereins wird auch im Kriegsjahr 1941, wie in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses zum Ausdruck kam, im bisherigen Umfang weitergeführt. Der Hauptverein wird eine außerordentliche Hauptversammlung zur Behandlung der neuen Einheitsregelungen einberufen; als Tagungsort ist Nebl a. Rh. in Aussicht genommen. Die 76. Hauptversammlung wird unabhängig davon im Jahre durchgeführt. Die Hauptausstellung 1941 ist für den 14. und 15. Juli nach Furtwangen angesetzt.

An größeren Veranstaltungen des Schwarzwaldvereins sind die Inbetriebnahme der Wanderwege im Hohenwald und des im Ausbau begriffenen staubfreien Weges im Simonswälder Tal Weibach-Wäldenbach vorgesehen. Die Begehung des Hohenwald-Duerweges bzw. des Hochheintweges soll vom 31. Mai bis 2. Juni stattfinden.

Für die Sternwanderungen sind vorerst Tällinger Höhe, Brend bei Furtwangen, Kaskott, Bad Teinach und Bodman am Bodensee vorgesehen.

Die Totengedenkfeier in Allerheiligen soll in diesem Jahre wieder in größerem Kreise und im gleichen Stil wie sonst abgehalten werden.

Loßnau, 31. März. Anlässlich der Feier der Goldenen Hochzeit des Ehepaars Karl W. Bräunlein und Ring demselben ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers zu. Außerdem überbrachte Bürgermeister Bauer die Glückwünsche der Büttel, Staatsregierung und eine Ehrennadel des Herrn Ministerpräsidenten. Ortsgruppenleiter Luft gratulierte im Auftrag der Partei, während der Ortsvorsitzende seine und die Glückwünsche der gesamten Gemeinde ansprach.

Schwarzenberg, Kr. Freudenstadt, 2. April. Die 25 Jahre alte Bauerntochter Anne Sadmann wurde beim Fällern von einer Aue so hart an die Kette gedrückt, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt. Das bedauernswerte Mädchen starb tags darauf im Forbacher Krankenhaus.

Reiningen bei Mauls, 31. März. Der 65jährige Landwirt Karl Dürkin war dieser Tage damit beschäftigt, Holz und Kesseln im Forstberg zu holen. Bei der Heimfahrt kam der Wagen jedoch in zu rasche Fahrt, wodurch er unter die Räder geriet und über zugestrichelt wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus Pforzheim

Zähllicher Unfall

In einem Holzsägewerk im Bürcental wurde ein 60 Jahre alter Mann von zwei Kesselschlämmen, die beim Abblenden vom Wagen abrutschten, erdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Karlsruher Chronik

Wunschkonzert der RW

Die letzte Sammelbesetzung des 2. Kriegswinterhilfsvereins wurde auch hier durch die RW durchgeführt. Um den Sammelbetrag auf eine beachtliche Höhe zu bringen, hatte die RW „Kraft durch Freude“ eigens zwei große Veranstaltungen angesetzt. Zunächst wurde in der Stadt, Festhalle vor völlig ausverkauftem Hause ein großes Wunschkonzert veranstaltet, das in keiner Beziehung unseren wohlbekannten aus dem Rundfunk nachhört. Mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftester Dankesbezeugung folgten die Besucher den über 20 Programmpunkte umfassenden Darbietungen. Da war zunächst der Chormusik- und Spielmannszug des Reichsarbeitsdienstes, die unter ihrem Dirigenten Obermusikführer Bogel eine Reihe schwebender Marsche brachten, darunter spielte ein kleines Orchester mit dem jungen Pianisten Lindner, das Ballett vom Nationaltheater Mannheim konnte sich mit einem Straußwalzer und einem federigen Steppstanz eines ganz besonderen Beifalls erfreuen, der Adz-Männchor aus dem Sängerkreis Karlsruhe sang unter Chorleiter S. Fröhlich Heimat- und Volkslieder und zuletzt gällerten eine Anzahl bekannter Solisten, unter denen besonders Soyranin Elsa Thiel vom Stadttheater Bremen, Operettensängerin Polly Frank von Wien, der einheimische Tenor Werner Schupp herzlich gefeiert wurden. Hugo Württemberg gab Wünsche und Spenden mit Spenden bekannt und konnte zuletzt in wohlklingenden Klängen als Ergebnis des Konzertes den Betrag von 1200 RM. bekanntgeben.

Eine zweite Veranstaltung für die letzte Sammelbesetzung war die Ausstellung und Versteigerung im Gartenhof des Roninger. Die Mitglieder der RW „Ant Heer Standort Karlsruhe“ hatten in ihrer Freizeit eine große Anzahl schöner und nützlicher handwerklicher Sachen und Gebrauchsgüter selbst angefertigt, deren Verkaufserlös reiflos dem Winterhilfswerk zufließt. Während der Veranstaltung spielte ein Musikzug. Da die wertvollen Sachen ohne Bezugscheine und meistbietend versteigert wurden, war auch hier der eingegangene Betrag ein überraschend großer.

Dichter lesen aus Ihren Werken

In einer Veranstaltung der RW-Führerinnen und RW-Führer las der Dichter Alfred Huggenberger aus seinen Bauernromanen, womit er zum lebendigen Sprecher von guter Bauernart und echt bäuerlichem Wesen wurde. In der Reihe der Dichterverbände des Volkshilfsvereins begann der oberbadische Dichter Hermann Erich Busse zunächst seine Vor-

Primitivste Moratbegriffe!

Der Angestellte einer Reichsbehörde in Horzheim hatte zu einem Bauunternehmer in einem Nachbarort persönliche Beziehungen, auf Grund deren er bei einer Submission auf umfangreiche Arbeiten dafür sorgte, daß diese Arbeiten dem Bekannten vergeben wurden. Er beteiligte sich dann selber an dem Unternehmen und kalkulierte die aufgeschriebenen Arbeiten der betr. Reichsbehörde selber und zwar so günstig, daß der Teilhaberfirma die Arbeiten zum großen Teil zugewiesen wurden. Nach den eigenen Angaben des Behördenangestellten wurden innerhalb zweier Jahre von der Unternehmerfirma nahezu 100 000 RM. Gewinne erzielt. Das struppelose Verhalten des Angestellten alias Teilhaber wurde von der Strafkommission als einfache Bestechung gewertet und über den zum reichen Manne gewordenen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten verhängt. Sein Mittelhaber wurde freigesprochen.

Nur eine alte Schallplatte

RZO. Dem Reichskommissar für die Kreisbildung sind Klagen zugegangen, daß Schallplatten-Einzelhändler beim Verkauf neuer Schallplatten die Rückgabe von zwei alten Platten gefordert haben. Hierzu ist festzustellen: Dem Einzelhandel ist genehmigt worden, beim Verkauf neuer Schallplatten die Rücklieferung einer gebrauchten Platte zu fordern. Alle weitergehenden Forderungen sind unberechtigt und strafbar.

Ein ganzer Ort farbenblind. Die Krankheit der Farbenblindheit ist verbreiteter als man gewöhnlich annimmt, und zwar erkräft sie nicht bloß einzelne Personen, sondern, wie sich neuerdings klar herausgestellt hat, ganze Ortschaften, mit anderen Worten, sie ist übertragbar und erblich. Ein neuer Fall wird gemeldet aus dem dänischen Limfjorden. Limfjorden ist der große Meerbusen Dänemarks, der vom nördlichen Skandinavien in die Ostsee einfließt und diese fast ganz in zwei Teile zerlegt. In ihm liegt die gleichnamige kleine Insel Limfjorden, nur bewohnt von 200 Menschen, und — alle diese Leute sind farbenblind! Am verbreitetsten ist die Art der Farbenblindheit, monochromes Rot, die man erkennt, sondern ihm dieses schwarz erscheint. Es gibt aber auch andere, die kein Grün und Violett erkennen. Da die Farben Grün und Rot für den Verkehr außerordentlich wichtig sind, so ist man bei uns schon seit langen Jahren daran gegangen, alle Eisenbahnbeamten daraufhin genau zu untersuchen. In den Untersuchungen der „farbenblinden Insel“ hat sich jetzt eine medizinisch-wissenschaftliche Kommission von Kopenhagen niedergelassen, um Aufklärung über dieses furchtbare Phänomen zu erhalten. Sie ist jetzt zurückgekehrt und gibt als Grund für die Farbenblindheit familiärer Einwohner an, daß diese seit unendlichen Zeiten immer unter sich bleiben und nur unter sich heiraten. Das zeigt also, daß die Krankheit erblich und übertragbar ist. Nicht besonders auffallend ist, daß sich die Krankheit auch in der Kleidung widerspiegelt; sie tragen Kleidungsstücke nur in Weiß, Grau, Schwarz, aber selbst die Natur scheint sich diesem anzupassen. Man sieht auf der ganzen Insel keine lebhaften Farben, sondern alles erscheint grau und matt.

lesung mit einer Reihe von Rotgerichten, um dann die ganze Liebesgeschichte „Die Erscheinung“ und dann Teile aus seinem neuen großen Roman „Der Gedächtnis“ vorzutragen.

Im Reichskolonialbund hielt Ludwig Cramer aus seinen Selbsterlebnissen in Afrika einen viel beachteten Vortrag mit Lichtbildern.

Auf dem Gebiete der Primatforschung gab Prof. Haarer-Freilich einen interessanten Vortrag über die babylonischen und elassischen Mundarten am Oberrhein. Neu war hierbei die Verwendung von Sprachplatten, die neben Lichtbildern einen klaren Einblick in die sprachlichen Verschiedenheiten des alemannischen Gebietes geben.

60 000 RM. im Geheimfach

Nach der Kriegswirtschaftsordnung ist das Darlehen von Geld eine strafbare Handlung. Das hatte der hiesige Herrmann H. nicht beachtet. Er war nun seit 10 Jahren ein unbefugter Staatsbürger, war aber in seiner angelegten Angst um seine Überdversorgung etwas über die normale Grenze des Nütigen hinausgegangen. Jedenfalls war er dem Steueramt durch seine plötzlich sehr zurückhaltenden Steuererklärungen aufgefallen. Er wollte nur noch 12 000 RM. Jahresinkommen haben. Genau so plötzlich wie seine Zurückhaltung gab es unerwartet einen unheimlichen Besuch. Der Herr Steuerfiskus nahm eine eigenhändig getätigte Hausuntersuchung vor. Wo es um das Geld geht, ist der Steuerfiskus immer besonders feindlich gewesen und so sauberte der untersuchende Herr mir nichts dir nichts aus einem sicheren Geheimfach des Schreibtisches den riesigen Barbetrag von 60 000 Reichsmark in Reichsbanknoten hervor. Was der Fiskus hat, das hat er. Das mußte auch unser Herrmann bitter aber rechtlich in der nachfolgenden Gerichtsverhandlung erfahren. Daß er mit dem Gelde seiner Frau ein Geburtstagsgeschenk in Form einer späteren Leibrente machen wollte, konnte den Richter nicht überzeugen. Der Angeklagte wußte als Kaufmann über die Aufbewahrung von Geldern gut Bescheid und erhielt wegen Steuerhinterziehung 4 Monate Gefängnis und die beschlagnahmte Summe verfiel dem Staat. Das war sicher am falschen Platz gespart und dürfte manchen in ähnlichen Versuchungen Schwabenden abschrecken. Esh.

Ehrentafel des Alters

3. April: Albert Bender, Reutenburg, 70 Jahre alt.

Wer imi hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!



Aus Württemberg

— Stuttgart, 2. April.

Verkehrsunfälle. Auf der Kreuzung Augsburg- und Widdersheimstraße in Stuttgart-Mitte, Ecke Bad- und Champagnestraße und in der Königstraße kam es zu Verkehrsunfällen. Dabei wurde eine Person verletzt; im übrigen entstand nur Sachschaden.

Badnang. (Steinbach kam zu Badnang.) Am 1. April wurde durch Verfügung des Gauleiters Reichsstatthalter Murr Steinbach nach Badnang eingemeindet. Damit ist eine größere, leistungsfähigere Gemeinschaft entstanden. Die Gesamtmarkung der Stadt umfaßt nun 28,34 qkm. Die Kreisstadt zählt jetzt über 12 500 Einwohner.

Geislingen a. St. (Altpeteran wurde 95 Jahre alt.) In ziemlicher Mäßigkeit beging der frühere Schuhmachermeister Georg Burr seinen 95. Geburtstag. Burr ist einer der letzten Veteranen aus den Feldjahren 1866 und 1870-71. Der Altersjubiläum wurde in Altenstadt geboren und war Mitbegründer und jahrzehntelang Vorstand des dortigen Kriegervereins. In Würdigung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenvorstand ernannt.

Göppingen. (Töblich verunglückt.) Der Bahnbauarbeiter Georg Schmid fiel mit seinem Motorrad mit einem Omnibus zusammen. Der erst 37jährige verheiratete Mann erlag bald nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen.

Riechheim u. T. (Bom Zug zermalmt.) Durch eigene Schuld kam der 65jährige Schäfer Johannes Hauf auf schreckliche Weise ums Leben. Der Verunglückte beging die Unvorsichtigkeit, den Heimweg zwischen den Schienen der Strecke Riechheim—Tübingen zurückzulegen, obwohl er schwerhörig und die Dunkelheit bereits hereingebrochen war. Er wurde vom Zug überfahren und völlig verstückelt.

Ulm. (Ein Schreibmaschinendieb geht um) In einem Ulmer Betrieb erschien nach Vorkauf während der Nachtstunden ein Mann, der sich als betriebsangehörig auswies, sich an einer Schreibmaschine zu schaffen machte und diese schließlich mitnahm. Es stellte sich jedoch heraus, daß es sich um einen Dieb handelte. Da sich vor einigen Tagen in Nürnberg ein ähnlicher Fall ereignete, ist es möglich, daß es sich in beiden Fällen um den gleichen Dieb handelte. Dort hatte er sich unter dem Vorbringen, er sei beauftragt, Schreibmaschinen zu reparieren, in mehrere Geschäftsräume Zugang verschafft und dabei eine Rechenmaschine und eine Kalkschreibmaschine gestohlen. Erhöhere versuchte er in München zu verkaufen; der vorsichtige Schreibmaschinengeschäftsinhaber hat die Maschine vorläufig zurückgehalten, doch ist der Täter nicht mehr erfaßt. Bei der in Ulm gestohlenen Schreibmaschine handelt es sich um eine Mercedes-Erpech mit der Nummer 505 579. Vor Anlauf der Maschine wird gewarnt.

Bräunshausen, Kr. Ulm. (Die Hand in der Axtsäge.) Beim Holzsägen brach der Bauer Johannes Schmid die Hand zu nahe an die Axtsäge, so daß ihm der Daumen und der kleine Finger weggerissen wurden. Auch die übrigen drei Finger wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Neu-Ulm. (Ausgeglichener Stadthaushalt.) Der ordentliche Haushalt der Stadt Neu-Ulm schließt, wie der Bürgermeister in einer Ratsherrensitzung bekanntgab, auf beiden Seiten mit 2 767 000 Mark ab, der außerordentliche Haushalt mit 494 600 Mark. Die Steuern kommen in

gleicher Höhe wie im Vorjahr zur Erhebung. Der Ortsbauplan wurde gemeinschaftlich mit demjenigen der Stadt Ulm bearbeitet.

Schönbürg, Kr. Biberach. (Unter die Egge geraten.) Eine mit Saatarbeiten beschäftigte Landwirtsfrau wurde, als die Ähre scheuten, von der Egge erfasst und etwa 100 m weit geschleift. Mit schweren Verletzungen mußte man die Bewahrschwerte in ärztliche Behandlung verbringen.

Geislingen, Kr. Biberach. (Bom Treibriemen erfasst.) Der sechsjährige Sohn eines Maurermeisters kam dem Kleinen einer Axtsäge zu nahe, wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt.

Oßfinghausen, Kr. Biberach. (92 Jahre alt.) Die älteste Einwohnerin, Frau Josefine Maas Witwe, vollendete dieser Tage ihr 92. Lebensjahr.

Miettingen, Kr. Saulgau. (Hohes Alter.) Dieser Tage feierte Gemeindepfleger i. R. Dionys Schlegel seinen 90. Geburtstag. 40 Jahre lang der außerordentlich tüchtige Jubilar im Gemeindevorstand und zwar bis zu seinem 83. Lebensjahr.

Rappel (Oberschwaben). (Mit den Hörnern im Auge ausgestochen.) Als der Landwirt August Gönner einer Kranken Ruh helfen wollte, ließ ihm diese mit den Hörnern ins Auge, das vermutlich verloren sein wird.

Jagd und Wald im Zeitenwandel

Im Stuttgarter Amt für Tierpflege sprach Professor Dr. Robert Wegel-Tübingen über das Thema „Jagd und Wald von der Eiszeit bis zur Gegenwart.“ Prof. Dr. Wegel hat mit seinen bekannten Arbeiten auf prähistorischem Gebiet die alte Tradition der großen deutschen Anatomen fortgesetzt. Gerade Männern wie einem Birkow, Schwalbe und Kleinfeld verdanken wir ja wichtige Erkenntnisse über den Urzeitmenschen. Auch der Vortrag von Prof. Dr. Wegel schlug nun wieder diese weitgespannte Brücke von der Jetztzeit bis zurück zu unseren steinzeitlichen Vorfahren. In außerst lebendiger Form entwarf der Vortragende in großen Zügen ein Bild des eiszeitlichen Lebensraumes, seiner Pflanzen- und Tierwelt und ließ die Wandlungen von Jagd und Wald bis zur Gegenwart an uns vorüberziehen. Der weltanschaulich bedeutsame Kernpunkt seiner Ausführungen war der, daß wir heute, wo der Mensch Tier- und Pflanzenwelt vollkommen unter seine Herrschaft gezwungen hat, nun auch eine hohe Verantwortung übernommen hat, nämlich die, unserer Volke die Schönheit und Mannigfaltigkeit der lebendigen Schöpfung zu erhalten.

Mit dieser Veranstaltung fand eine Vortragsreihe ihren Abschluß, die zweifellos für das kulturelle Leben etwas Neues bedeutet hat. Vielen naturwissenschaftlich interessierten Volksgenossen wurde hier die Gelegenheit geboten, eine Reihe der größten deutschen Biologen über die neuesten Ergebnisse ihrer Forschungen zu hören. Dabei handelte es sich jedesmal um Probleme, die eben nicht nur wissenschaftlich interessant an sich waren, sondern die uns bis an die letzten Lebensfragen überhaupt heranführten. Daß mit diesen Veranstaltungen tatsächlich eine Lücke ausgefüllt wurde, das beweist der überaus rege Besuch der Vorträge, die fast immer überfüllt waren. Deshalb wird das Amt für Tierpflege auch in Fortleitung der winterlichen Vorträge nun in jedem der Sommermonate eine Exkursion veranstalten als praktische Einführung in heute volkswirtschaftlich wichtige Gebiete der angewandten Zoologie.

Deutsches Vermögen in Frankreich

Im Anschluß an die Ende Juni 1940 für den damaligen Militärverwaltungsbezirk Paris getroffene Regelung hat der Militärbefehlshaber in Frankreich eine Verordnung über die Rückgabe des deutschen Vermögens und die Durchführungsverordnung dazu erlassen. Einzelheiten des Verfahrens sind in den Richtlinien enthalten, die der „Verordnung des Militärbefehlshabers in Frankreich“ für das deutsche Vermögen in den besetzten französischen Gebieten (Vermögensbeauftragter) in Paris, Chambre des Deputés, herausgegeben hat.

Viele Verfahren, das an sich für die besetzten französischen Gebiete einschließlich der Departements Nord und Pas de Calais gilt, findet nunmehr auch für die Rückgabe des deutschen Vermögens im unbesetzten Frankreich einschließlich seiner Besetzungen Kolonien, Protektorate und Mandate Anwendung. Die Leitung hat der „Beauftragte der Reichsregierung für das deutsche Vermögen in Frankreich“ in Paris, Chambre des Deputés, dem zugleich auch das Amt des Vermögensbeauftragten des Militärbeobachters in Frankreich übertragen worden ist.

In den Fällen, in denen sich die Kwangsuverwaltung auf einzelne Forderungen aus Warenlieferungen beschränkt hat, wird empfohlen, Rückgabeanträge vorerst nicht zu stellen. Es ist zur Vermeidung unbilligen Schicksals beabsichtigt, die auf diese Forderungen durch die Kwangsuverwaltung im besetzten und unbesetzten Frankreich eingezogenen oder noch einzuziehenden Beträge auch ohne besonderen Rückgabeantrag im deutsch-französischen Verrechnungsvorgang an den deutschen Gläubiger zu überreichen, falls dieser bei Kriegsausbruch seinen Wohnsitz im Reich gehabt hat und auch jetzt noch dort hat. In ähnlicher Weise werden den deutschen Banken die Guthaben zurückgegeben, die sie bei französischen Banken gehabt hatten, ohne daß die Stellung eines Antrages abgewartet wird.

Vorzeitfunde aus schwäbischem Boden

Hauptlandeskonservator Dr. Berchheimer sprach im Rahmen der Vortragsreihe des Schwäbischen Albvereins über das Thema „Vorzeitfunde aus schwäbischem Boden, ihre Bergung und Wiederherstellung.“ Einleitend betonte Dr. Berchheimer die Bedeutung der Vorzeitfunde für unser Wissen von der Geschichte des Lebens und unterstrich den reichen Beitrag, den das schwäbische Land dazu geleistet hat. In zahlreichen Lichtbildern führte er sodann den Werdegang von der Aufdeckung der Reste im Gestein bis zum fertigen Museumsstück und zur künstlerischen Plastik vor. Es wurde sodann zuerst die Sauriergrabung im Keupermergel von Trossingen besprochen, die im Jahr 1932 von der Württ. Naturhistorischen Kommission und dem freiwilligen studentischen Arbeitsdienst mit privater und staatlicher Beihilfe durchgeführt wurde und bei der zahlreiche Skelettfunde von Saurierdinosauriern sowie einige Riesenschildkröten gewonnen werden konnten.

Einen starken Gegensatz zu diesen Vorfunden des Keupers bilden in ihrer Gestalt die Meeressedimente der Juraperiode, von denen anschließend aus den Fundgebieten von Holzmaden und von Schönbürg bei Balingen, teils von Dr. Hauff, teils im Stuttgarter Museum ausgearbeitete Funde behandelt wurden. Auf die viele Millionen Jahre alten Formen des Saurieralters ließ der Vortragende als ein Beispiel aus der Zeit der Säugetiere schließlich Mammut und Aurolonox, die in der Gegend von Ulm und in der Pfalz von Steinheim a. d. Murr folgen, die vor ein bis zweihunderttausend Jahren gelebt haben mögen.

Das ist die Wirkung
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Vorrätig in Neuenbürg: Drog. Hampel, Ad.-Hillerstr.; Bad Herrenalb: Tränker'sche Apotheke; Kloster-Drog.; Wildbad: Eberhard-Drog.

Herrenalb, 2. April 1941.
Todes-Anzeige.
Heute mittag durfte unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie Holz
nach kurzem Kranksein im Alter von nahezu 62 Jahren friedlich heimgehen.
In tiefem Leid:
Familie Holz.
Beerdigung Freitag nachmittag 1/4 4 Uhr.

Schönbürg, 2. April 1941.
Todes-Anzeige
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Johann Fuchs
Maurermeister
gestern nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 63 Jahren sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Die Gattin: **Regine Fuchs**, geb. Schröter.
Johann Fuchs mit Familie, Langenbrand.
Ernst Hartmann mit Frau **Marie**, geb. Fuchs, Schönbürg.
Beerdigung Freitag nachmittag 2.30 Uhr.

Waldrennach, den 1. April 1941.
Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Karl Neuweiler
im Alter von 27 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde.
In tiefem Leid:
Familie Karl Neuweiler.
Die Beerdigung findet in Stadtroda (Thüringen) statt.

Ihre Oster-Verlobungs- oder Vermählungsanzeige
verhandelt allen Verwandten und Bekannten von Ihrem frohen Ereignis. Und auch unsere Soldaten im Felde erfahren davon. Weil die Anzeige niemanden vergißt und niemanden hinten läßt, gibt man alle Familienergebnisse am besten durch sie bekannt. — Die übliche Größe einer Verlobungs- oder Vermählungsanzeige im „Enztäler“ kostet RM. 3.50



Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen
Willi Schropp
Massage — Heilgymnastik — Fußpflege
Wildbad, König-Karlstr. 19

140 bis 150 cm hoch, möglichst die ganze Fläche drehbar, oder große Klappflügel sucht
Eiserne Fenster
Pektin-Fabrik Neuenbürg.

NS.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Wildbad.
Freitag den 4. April, abends 20 Uhr, im Heim
Gemeinschaftsabend.

W. G. B.
Ortsstelle Wildbad
Freitag nachmittag 4 Uhr bei Kollege Köhler zum Schwarzwaldbhof, Betzstr. 11/12.
Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, den 4. April 1941, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:
1 Chaiselongue mit Decke.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsschlichterstelle Neuenbürg.

Birkenfeld.
Ein güterhaltener
Ruhwagen
mit Zubehör zu verkaufen.
Schmidgasse 8.
Conweiler,
Verkauf eines fahigen
Stier.
B. Würke v. Löwen.

W. G. B.
Wildbad.
Klavier
gut erhalten, braun eichen, preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Gaigel- u. Tappkarten
E. Mees'sche Buchdruckerei
Buchverkauf — Schreibwaren
Bürobedarf.
Neuenbürg — Tel. Nr. 404

„Geeint in der gleichen Sache“

Triumphsprüche Mussolinos und Cianos.

Do. Rom, 2. April. Bei dem von dem italienischen Außenminister zu Ehren des japanischen Außenministers...

Grasano begrüßte Mussola mit herzlichen Worten als einen solchen Gast und Vertreter eines Reiches...

In seiner Antwort erinnerte der japanische Außenminister Matsuzaki einleitend an seine diplomatische Zusammenarbeit mit Graf Ciano im Februar 1932 in Shanghai...

Japans Wirtschaftsmobilisierung

Tokio, 2. April. Der Presse vorüber erklärte der japanische Premierminister Konoe, daß er nach dem Eintritt...

Kurzmeldungen

München. Der so pöflich mitten aus der Arbeit gerissene Generalarbeitsführer Raif von Goerner...

München. Den Auftakt der Tagung des Deutsch-Italienischen Kultur Ausschusses, die in München vom 2. bis 7. April stattfindet...

Schanghai. Erstmals seit dem Weltkrieg ist den Deutschen Schanghai wieder ein Sitz im Stadtrat der internationalen Niederlassungen in Shanghai eingeräumt worden.

„Alle Trümpe in der Hand“

Dr. Ley in einer Dortmunder Kundgebung.

Dortmund, 2. April. In einer der arößten Werkhallen Dortmunds nahm in einer gemalteten öffentlichen Kundgebung Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor Tausenden...

Spanien gegen britische Willfür

Saner geliebt Ausbringung spanischer Schiffe.

Newyork, 2. April. Der spanische Außenminister Serrano Saner gewährte dem früheren amerikanischen Botschafter in Brüssel...

Saner ging dann auf das Verhältnis Spaniens zu den Achsenmächten ein und erklärte, daß Spanien den Völkern...

Die Welt, so schloß der Minister seine Erklärung, habe die beiden großen Wirtschaftssysteme, das amerikanische und das deutsche...

Protest gegen den Piratenstreik

Fransösische Note über USA an England.

Washington, 2. April. Der französische Botschafter Henry Hage übergab nach einer Associated-Press-Meldung dem Staatsdepartement zur Weiterleitung an die britische Regierung...

Zinnhelme ratenweise

Glanzleistung des britischen Amtschimmels.

„Daily Mirror“ hält dem englischen Sicherheitsminister vor, daß er bereits am 6. Februar die Auslieferung von Stahlhelmen für die Brandbombenstörer...

Liverpooler Baumwollbörse geschlossen.

Nach einer United-Press-Meldung aus Liverpool ist die dortige jahrhundertalte Baumwollbörse für die Dauer des Krieges geschlossen worden.

Kighanische Wirtschaftsabordnung in Japan.

Eine neunköpfige japanische Wirtschaftsabordnung unter Führung des Vizewirtschaftsministers traf an Bord des japanischen Dampfers „Haruna Maru“ in der Hafenstadt Kojii ein.

Geschichtliche Schuld der Hefepresse.

DRB, München, 2. April. Zum Abschluß einer Reise durch das Reich wurde eine Gruppe Schweizer Journalisten in München vom Stabsleiter des Reichspresseschefs...

Und so preiswert

Starkwirksam, gegen Zahneinsatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.



HANNA PASSER: Venezianische Sallade

IRRENER-RECHTS-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDING (192. Fortsetzung.)

„Schön. Du sollst künftig damit ebenso verschont bleiben wie mit meinem weiteren Werden um einen Funten Verständnis und eine Spur Gefühl für deinen Vater.“

„Ach, auch da hast du deine Hand im Spiel gehabt... Du... du wolltest mich überrumpeln, Kornel! Aber das... das ist dir nun doch nicht gelückt!“

„Ja, diesmal hatte ich Recht. Aber freilich, da ist mir etwas Rehnliches dafür um so besser gelungen.“

„Wann?“

„Als du die Erbschaft nach deinem Großvater ange treten hast.“

„Was willst du damit sagen?“

„Die nächsterne, nackte und bedauerliche Tatsache, daß Landgerichtsrat Karding als Betrüger gestorben ist. An dem Tage, an dem sein ganzes Vermögen bis auf den letzten Pfennig von einer Fehlspekulation an der Börse verflungen worden war, hat ihn der Schlag gerührt.“

„Oh, Kornel...“

„Warum mit einem Male derart erschüttert, Solvia? Geht es dir etwa so nahe, daß du ohne die Fürsorge deines Vaters beinerseits keine Fürsorge hättest üben können an Arwed Rust und seinem Werk?“

„Das... das ist alles... peinlich... bedrückend. Ich werde das jetzt zum ehest möglichen Termin kläglich machen und... meine Schulden bei dem... Conte begleichen, die ich beweist niemals gemacht hätte.“

„Schäme dich, Solvia! Schäme dich und verjünde dich nicht!“

„Viel mehr wird nicht gesprochen während dieses Besammenseins, das bald mit einer fählen Verabschiedung endet. Zum ersten Male greift eine Mißstimmung Platz zwischen ihnen und wirkt gleich so tief.“

„Sie tut Solvia ebenso weh wie Kornelius. Aber ihr Trost verbietet ihr jedesweches Einklinken. Ihn wiederum schmerzt die große Enttäuschung darüber, daß seine Solvia sich dieser Stunde menschlisch so wenig gewachsen gezeigt hatte.“

„Und so schweigt er auch darüber, daß er Solvia bereits mit dem Conte d'Azeglio zusammengeführt hatte und sagt ihr nicht, daß Signore Fornari, zu dem sie sich gefühlsmäßig sofort hingezogen gefühlt und dem sie sich in warmem Jugelansen men...“

„Ich aufgeschlossenen hatte, niemand anders als ihr Vater gewesen war; und Solvia erzählt auch nicht, daß dessen Geliebter, der King, den sie so liebt, daß sie ihn niemals ablegt, ein altes Familienknechtstück darstellt, das ursprünglich ihrer Mutter zugeordnet gewesen war.“

„Vielleicht wäre alles ganz anders gekommen, hätte Kornelius vor dieser letzten Erwähnung nicht halbgemacht, Vielleicht. Später, viel später, in einer Stunde der Einklehr wird er diese andere Möglichkeit überdenken.“

„Inzwischen nimmt das Geschehen seinen Lauf, das sich zum Schlußformt.“

„Schicksal aber ist, selbst wenn man seine Vorherbestimmtheit verneint, dennoch nichts Blindwärtiges, Unvermeidliches, sondern eine Kette selbstgeschaffener Ursachen und Auswirkungen.“

„Bei der Arbeit die mühevollen Stufen zum höheren Ich. Alles ist Erfüllung und Gesetz. Auch Leid und Weh sind vorgegeben im Plan menschlichen Daseins.“

Solvia hatte schon richtig prophezeit, als sie den überwältigenden Eindruck voraussah, den die Lagunenstadt mit der ewigen Sonne auf Arwed Rusts begeisterungsfähige, so völlig unverbildete Seele ausüben würde.“

„Mit gierigen Blicken nimmt er das Bild Benedigs in sich auf, liebt das einzigartige Piligran seiner Architektur — sei es in den Kuppeln des Marktdomes, oder in der Nadel des steil aufragenden Campanile — kann sich kaum losreißen vom Eingang zum Canale Grande mit seinem ständigen Schwarm von Fahrzeugen und der Riva degli Schiavoni mit dem Weiterhandbild Viktor Emanuels, um das das lebhaft Treiben der Menschen wogt, und wird nicht müde, der flatternden Serenata-musik zu lauschen.“

„Die Königin des Meeres hat ihn verzaubert,“ sagt die Jerven lächelnd von ihm.“

„Ein bißchen verrückt ist er schon,“ äußert sich der im Grunde nächsterne und etwas blasierter Schauspielers Lanz.“

„Arwed Rust aber läßt seinen Schönheitstrunkenen Blick zur Lagune hinausgleiten. Die Isola San Giorgio Maggiore flammt auf im gleichenden Licht. Als hätten Manern und Flegelum im Sonnenbrand der Jahrhundert ihre feurig-rote Farbe angenommen. Die Lagune ist blau. Ueber ihr der Himmel strahlt noch blauer; in der Höhe fast kalblau.“

„Vängs der Mercerien des Dogenpalastes nähert sich Rust dem Marktplatz, der ihm immer wieder mit fast magischer Gewalt anzieht. Unter dem hohen Steinufer schloßen, dicht aneinandergereiht, die Gondeln zwischen ihren aus dem Wasser aufragenden krummen Stangen.“

„Alle seine Beobachtungen schildert er in täglichen ausführlichen Briefen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Winter ins Frühjahr

Hormone während des Winterschlafs — Nervöse Großstädter? — Das Beispiel der Natur
Der Eisfuchs kennt die Kältetechnik — Ein biologischer Reservetank

Alle Lebewesen, von der Pflanze bis zum Menschen, sind in den Rhythmus des Jahres eingeschaltet. Wärme und Kälte, Sommer und Winter spielen in ihrem Leben eine große Rolle, eine weit größere, als viele Menschen wissen. Das Kapitel „Tier und Thermometer“ bringt allerlei Überraschungen. Fast täglich bringt die zoologische Forschung neue Entdeckungen auf diesem Gebiet, und eine der neuesten Erkenntnisse heißt: Steuerung des Winterschlafs durch Insulin und Schilddrüsenhormon!

Jedermann weiß, daß in der Nähe des Kehlkopfes sich die Schilddrüse befindet, ein Organ, das lebensnotwendig ist, denn es regelt den gesamten Stoffwechsel. In dieser Drüse wird ein Hormon, das Thyroxin, erzeugt, das man zwar noch nicht ganz genau kennt; aber man weiß, welche Funktionen es hat. Eine dieser Funktionen hängt mit dem Winterschlaf zusammen. Hierzu gibt es ein sehr einfaches Experiment: wenn man einem Winterschlaf-Tier Thyroxin einspritzt, wacht das Tier auf — nicht am Schmerz des Nadelstiches, sondern weil in seinem Stoffwechsel plötzlich mehr Schilddrüsenhormon eingetreten ist. Wenn man die Schilddrüse eines Winterschlafers in den verschiedenen Jahreszeiten mikroskopisch untersucht, kann man genau die auf- und absteigende Kurve seiner Thyroxinproduktion feststellen. Winterschlaf ist also, kurz gefaßt, Thyroxinmangel. Nicht minder eigenartig ist es, daß man durch ein anderes Hormon, das bekannte Insulin, das Hormon der Bauchspeicheldrüse, den Winterschlaf „künstlich“ erzeugen kann!

Diese Versuche beweisen, daß es sich bei dem Winterschlaf eigentlich gar nicht um ein Schlafen handelt, sondern eher um eine Art Winterruhe, eine Verlangsamung und Vöhmung biologischer Funktionen, die mit dem Tempo des Stoffwechsels zusammenhängen. Bei Insekten, die auch winterschlafen, hat man festgestellt, daß sie im Herbst weniger fressen, um gegen die Kälte widerstandsfähiger zu sein. Dann extrahieren sie Temperaturen von -20 Grad, es gibt sogar Mücken, die bei 40 Grad Kälte noch weiterleben, obwohl sie scheinbar wie tot dahängen.

Das mit dem Fasten der Insekten klingt übrigens eigenartig, wenn man andererseits wieder weiß, daß manche Tiere sich mühen, um den Winter durchhalten zu können. Etwa der Bär, der sich ein Fettpolster zulegt, bevor er sich zum Winterschlaf hinlegt. Aber er legt sich gar nicht zu einem ausgedehnten Schlaf hin. Er muß immer von Zeit zu Zeit wieder auf Nahrungssuche gehen — wie der Dachs, das Eichhörnchen und andere Säugetiere.

Echte Winterschlaf-Tiere sind Zigel, Fledermaus, Haselmaus, Murmeltier und der Siebenschläfer. Ein halbschlafender Winterschlaf-Tier ist der Dorsch, dessen besondere Methode des „Durchhaltens“ in gewissen Zeiten auch im menschlichen Umkreis Nachahmung findet: er wacht etwa alle fünf Tage auf, frisst sich satt und warm und schläft dann wieder weiter. Ein ganz raffinierter Dorsch aber ist der Eisfuchs: der kennt schon die Methode moderner Kältetechnik. Er kühlt die erbeuteten Gähner in Eislöcher, um sie je nach Bedarf aus seinem Natur-Reservat herauszuholen.

Andererseits arbeiten die geheimnisvollen Drüsen beim Zigel. Seine Körpertemperatur sinkt allmählich von 35 bis 0 Grad. Fällt die Lufttemperatur noch weiter, dann erregt sich etwas sehr Merkwürdiges: seine Körpertemperatur steigt wieder, ohne daß der Zigel dabei erwacht!

Die Ursache dieses überraschenden Vorganges liegt darin, daß bei etwa Null Grad die angesammelten Fettreserven abgebaut und dem Stoffwechsel zugeführt werden. Sobald die Normalhöhe wieder erreicht ist, wird der biologische Reservetank abgedrosselt, die Körpertemperatur sinkt nun langsam wieder ab, bis auf Null — und so wiederholt sich dieses hermisch-biologische Wunder je nach Bedarf den ganzen Winter hindurch.

Ein Biologe würde auf die Frage nach der Notwendigkeit oder wenigstens der Wünschbarkeit eines menschlichen Winterschlafes antworten: Ja wohl — im Winter soll man früh ins Bett gehen und spät aufstehen, genau wie es die Natur macht. Aber das tut nun eben der Mensch, vor allem der Mensch der Großstadt, nicht. — Wenn im Frühjahr viele Großstädter sich so müde und so nervös fühlen, so ist das eine Folge des übersprungenen Winterschlafes — der Ruhepause, welche die Natur als biologischen Ausgleich verlangt. Also: früh ins Bett gehen und spät aufstehen, ist schon richtig! Das gilt besonders für die Zeit des abklingenden Winters, also jetzt, wenn die ersten Anzeichen einer Frühlingsmüdigkeit sich einstellen.

Schlafen wir zur verkehrten Zeit?

Was ist der „Natur Schlaf“ — welche Erfahrungen liegen vor?

Seitdem in den verschiedenen Gegenden des Reiches dann und wann in der Nacht die Alarmsternen ertönen, haben es sich viele Menschen angewöhnt, sich in den frühen Abendstunden zur Ruhe zu begeben. In ihrer Ueberraschung mußten sie bald die Feststellung machen, daß ihnen die wenigen Schlafstunden, die ihnen bis zum eventuellen Eintreten der Alarmsternen zur Verfügung stehen, durchaus genügen, um am nächsten Tag frisch, elastisch und leistungsfähig zu sein. Für unsere biologisch eingestellten Vorfahren liegt in dieser Tatsache nur ein weiterer Beweis für ihre Annahme, daß der heutige Mensch zur verkehrten Zeit schläft. Er begibt sich im allgemeinen, auch wenn der Beruf es nicht erfordert, zu spät zur Ruhe und bleibt des Morgens zu lange im Bett. Der Satz unserer Altvordern: „Der Schlaf vor Mitternacht ist der beste!“ enthält eine tiefe Wahrheit. Ein Vorkämpfer des Naturschlafes, des Schlafes vor Mitternacht als Kraft- und Heilquelle, Theodor Stöckmann, berichtet über seine Erfahrungen über den Naturschlaf in interessanter Weise in der Broschüre „Die Naturzeit“, die im Hippokratès-Verlag Marquardt & Cie., Stuttgart, herausgekommen ist. Wir entnehmen aus dem interessanten Buch ein Kapitel, in dem Stöckmann über die günstigen Erfahrungen des Naturschlafes in einem großen Betriebe bei der deutschen Landbevölkerung in Bulgarien usw. berichtet:

In einer umfangreichen Abteilung einer sehr großen Organisation gab es von 1/21 Uhr ab 4 sechsstündige Arbeitsschichten, so daß eine Schicht die Zeit von 1/21 Uhr bis 1/21 Uhr umfaßte. Wer nun während dieser Schicht frei war, schlief im Durchschnitt von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr, also 4 1/2 Stunden. Die Leute mit dieser Schlafzeit vollführten somit gezwungen und unbewußt annähernd den Naturschlaf. Der erste aus ihren Kreisen, dem ich meine Abhandlung über Naturschlaf gab, sagte nach eingehender Kenntnis hochzufrieden: „Sie haben durchaus recht. Wenn ich in jenen Jahren von ca. 19 1/2 bis 24 Uhr (Ortszeit) geschlafen hatte, war ich so frisch und kräftig,

daß ich Nacht und Tag über nicht aus Schlafen dachte. Nur nach dem Mittagessen dörste ich, am Tisch sitzend, etwas. Hatte ich hingegen in der Abendstunde Dienst und schlief zu anderen Zeiten, befand ich mich nicht entfernt so gut. Dieselbe Erfahrung machten auch meine Kollegen, soweit sie solide lebten oder nicht stupide, eigentlich immer schlafende Menschen waren. Könnte ich doch wieder diese wunderbare Schlafzeit genießen, die ich jeder anderen vorziehe!“

Bekannt ist eine Gesamterfahrung derjenigen, die früh zu Bett gehen, bald einschlafen und ihre größte Schlaftiefe ziemlich schnell erreichen, die also den Zusammenhang mit der Naturzeit noch nicht ganz verloren haben. Solche Frühlingschlaf-Tiere werden in dem Maße müder, schlaffer und verdrücklicher, wenn sie länger als nötig liegen bleiben. Eine der Versuchspersonen, die die Versuche restlos zu Ende geführt hatte, aber, wie es leider der äußeren Verhältnisse wegen meistens der Fall ist, den Naturschlaf nicht fortsetzen konnte, mußte später einige Male um 1/20 Uhr zur Ruhe gehen, schlief bald ein, wachte um 2 1/2 Uhr auf, hatte völlig ausgeschlafen, war frisch und munter, blieb aber liegen. Sie erklärte, sie habe deutlich gespürt, daß sie von Stunde zu Stunde an Lebenskraft verloren habe. Als sie schließlich um 8 Uhr aufgestanden sei, sei sie total erledigt gewesen. Aus jener durch dieses Beispiel illustrierten Gesamterfahrung läßt sich zwar auf keine bis zur Minute abgegrenzte Zeitspanne schließen, wohl aber auf die richtige Forschungsmethode, die den Schlaf bei seiner fortschreitenden Früherlegung dann abbricht, wenn er vom positiven zum negativen, d. h. vom Stärkenden zum Schwächenden umschlägt.

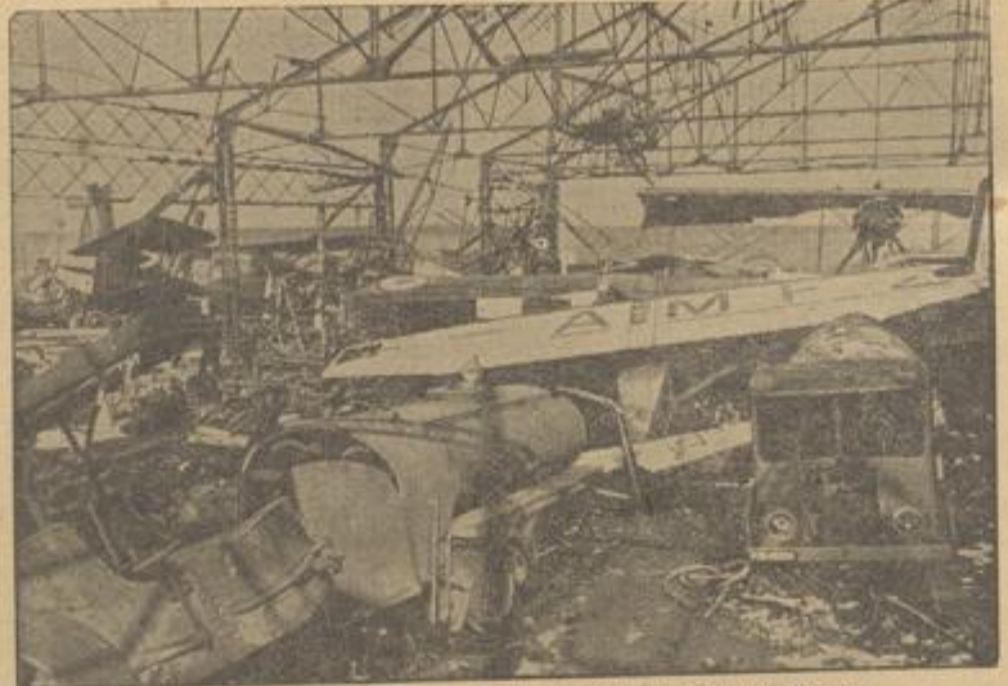
Wertvoll ist auch folgender, nur in der Form redaktionell geänderter Bericht eines Herrn, der vor 1914 als Kaufmann in Nikaragua in einer Handelsniederlassung einige Jahre tätig war: „Wir waren zu sechs, im Alter von 20 bis zu 42 Jahren. Wegen der unerträglich heißen Tage begannen unsere Büroarbeiten bereits um 9 Uhr während eines Zeitraumes von 7 Monaten im Jahre. Wir schliefen von 20 bis kurz vor 3 Uhr. Bei Tage hielten wir uns als Jäger in der nahen, hohen und daher nicht so heißen Gebirgsgegend auf, ohne zu schlafen. Unser Befinden und Gesundheitszustand waren bei dieser Lebensweise ausgezeichnet. Die Eingeborenen einschließlich der Kinder vom 6. Lebensjahre ab aufwärts hatten dieselbe Schlafzeit wie wir und erkranken alle sehr guter Gesundheit.“ — Der Wert dieser Mitteilung besteht besonders in der Angabe über die Schlafzeit der sechs- und mehrjährigen Kinder.

Ein Herr aus Bulgarien teilte mir brieflich mit, daß die Bulgaren früher fast allgemein, abgesehen von Gesellschaftskreisen größerer Städte, ihren Nachtschlaf zwischen 18 und 2 Uhr abgehalten hätten. Nicht wenige seien schon um 24 Uhr, die letzten um 2 Uhr aufgestanden, um Nacht und Tag hindurch unter Einschiebung der notwendigen Rausen emsig zu arbeiten. — Bekannt ist, daß die Leute in Bulgarien am ältesten wurden.

Der Schlaf vor Mitternacht gilt seit Urzeiten als der beste, und namentlich alle die, welche den Zusammenhang mit der Natur noch einigermaßen gewahrt haben, sind seine Anhänger, z. B. alle Bauern, Landarbeiter, echten Jäger und Förster. Sein Wert wird bei allen Völkern durch viele Sprichwörter gebrieft, und der berühmte Dr. Hufeland sagt in seiner Makrobiotik, daß zwei Stunden anderen Schlafes für mehr wert seien als 4 Stunden anderen Schlafes. Ich tue weiter nichts, als aus dieser von Hufeland festgestellten Gesamterfahrung die logischen, wissenschaftlichen Folgerungen zu ziehen, indem ich mit meinen Versuchen die Mitternachtslinie ganz überschreite, um umgeschwämmt in das Land des besten Schlafes zu kommen. Große Wahrheiten liegen nicht selten am Wege; sie brauchen nur aufgehoben zu werden, was ja in unserem Falle andere längst hätten tun können.



Waffengeführten zweier Nationen im Gespräch über Einsätze gegen Malta.
FR. Reiterl-Weltbild (M.)



Herstellte feindliche Flugzeuge werden an Ort und Stelle verschrottet.
Ein Bild vollkommener Zerkünderung bietet die Flugzeughalle auf einem französischen Flugplatz.
FR. Schöbi-Weltbild (M.)



Eine hinter der anderen...
Schier endlos ist die Reihe der Bomben, die unsere Deinfel-Kampfflugzeuge Ge 111 nach England bringen.
Weltbild-Beinzel (M.)



Erbeutetes französisches 24-Zentimeter-Küßelgeschütz.
FR. Ulrich-Weltbild (M.)